

Der Kampf ums Glück

(Pairs: Zorro x Robin, Nami x Ruffy, Ace x Bonney, Sabo x Koala)

Von Cavendish

Kapitel 10: Konfrontation Part I

Kapitel 10 Konfrontation Part I

Baratié, Garderobe, 21:11 Uhr

Verzweifelt, hilflos und verletzt, diese Worte beschrieben Nami in diesem Moment am besten. Tränen rannen ihrem errötetem und warmem Gesicht entlang, fielen, inzwischen all den Scherben, zu Boden. Robin öffnete die Tür einen kleinen Spalt breit und blickte durch diesen in das Zimmer hinein.

Robin hatte diesen Anblick schon gefühlte 1000 mal ertragen müssen und sie hätte eigentlich abgehärtet sein müsse, dennoch lies es sich nicht unberührt, egal wie kalt sie sich auch immer gab. Es zerriss ihr das Herz, mitanzusehen wie ein junges Mädchen sich nur des Geldes wegen so erniedrigte. Und bei Nami traf es sie besonders hart. Öfters hatten sie während dem Sauber machen miteinander gesprochen und es hatte sich eine gewisse Sympathie entwickelt. Doch hatte ein solches daraus entwickeltes Mitleid dazu geführt, dass Sanji, welche für sie wie ein Bruder war, zu so einem Monster wurde. Dies war der Grund warum sich Robin immer mehr von einem persönlichen Verhältnis zu den Mädchen distanzierte. Es hatte einfach zu viel Schaden angerichtet und diesen Fehler ein zweites mal zu begehen würde sie sich nie verzeihen.

Leise lies sie die Tür wider zurück ins Schloss fallen und begab sich ins Lokal. Je später es wurde, desto leerer wurde es auch im Baratié. Der Feierabend rückte heran und es galt nur noch die Bar auf Vordermann zu bringen.

„Du machst dir Gedanken um Kätzchen, oder?“ brach Täubchen das Schweigen. Robin schwieg. Natürlich machte sie sich Gedanken um Nami. Jeder normaler Mensch mit einem mitfühlendem Herzen würde sich in dieser Situation Gedanken um jemanden in dieser Lage machen. Täubchen verstand Teufelchens Schweigen und versuchte ihr einen alten „Vorsatz“ zurück ins Gedächtnis zu rufen: „Denk immer daran: Wir sind alle Einzelkämpfer und müssen sehen wo wir blieben. Sieh doch was dieser „Zusammenhalt“ und gebracht hat! Sirene war unsere Freundin und was hat sie getan?“

Sie hat unsere Freundschaft ausgenutzt, sich Vorteile erschlichen, uns verraten und zu Guterletz Sanji zu dem gemacht, was er nun ist“. Mit diesen Worten verlies sie den Raum, ging zur Garderobe und packte sich ihre Jacke und Handtasche. „Gute Nacht, Teufelchen und zerbreche dir darüber nicht den Kopf“

Namis und Choppers Wohnung, 00:06 Uhr

Das Plätschern des Wassers, war das Einzige, dass in der Wohnung zu hören war. Chopper schlief bereits seelenruhig. Nur Nami war noch wach und versuchte die „Schande“ des heutigen Abends von ihrem Körper zu waschen. Sie stellte Wasser ab. Vorsichtig öffnete sie die Tür der Duschkabine und griff nach der Shampooflasche, welche auf einem Regal neben der Dusche stand. In diesem Moment wanderte ihr Blick willkürlich zum Badezimmerspiegel, welche über dem Waschbecken schräg gegenüber der Dusche hing. Wieder stiegen die Bilder des zerbrochenen Spiegels im Baratié und der damit verbunden Tat in ihr auf. Schlagartig hob sie den Hahn wieder hoch und lies nicht nur dem Wasser sondern auch ihren Tränen wieder freien Lauf. Langsam lies sie sich an den Fliesen an der Wand hinab gleiten. Nami winkelte die Beine an, zog diese an ihren Körper heran und umschloss sie mit ihren Armen. Mit einem tiefen Schluchzen, welches sie versuchte unter dem Klang des plätschernden Wassers zu vertuschen, vergrub sie ihr Gesicht zwischen ihren Oberarmen.

Tony, welchem einen Anblick dieses Bildes verschlossen blieb, konnte sich eine wage Vorstellung dieser Szene anhand des Wimmern Namis machen. Vorsichtig tastete er auf dem Nachtschränkchen nach seinem Handy und verfasste eine SMS an Nojiko.

„Die Situation scheint ernster zu sein als geglaubt. Wir müssen Morgen unbedingt mit ihr reden. Tony“

Der nächste Morgen, Friedhof, 11:16 Uhr

Die Nacht war ein ewig wählender Alptraum. Eine Nacht gefüllt mit unvergänglichen Bildern, die immer und immer wieder in ihr aufstiegen. Schlaf fand sie in dieser Nacht wenig. Noch immer viel es ihr schwer, zu verarbeiten und zu verkraften, was sie am gestrigen Abend getan hat. Sie hatte sich selbst erniedrigt, sich selbst der Würde entraubt. Ihre Gefühlswelt glich der dem weitem Meer bei einem Sturm. Die Wellen schlugen auf und nieder, zerschellten in unzählige Tropfen. Es war ein reges Chaos, ein zerstreut sein, das Gefühl allmählich zu zersplittern. Sollte ihr es nun ergehen wie den restlichen Angehörigen des Baratiés? Würde sie nun nach und nach zersplittern?

„Was habe ich nur getan, Bellemere?“ flüsterte Nami schluchzend. Wie so oft, wenn es ihr schlecht ging, kniete Nami vor dem Grabstein ihrer Mutter. Sie redete sich stets das Leid von ihrer Seele. Für außenstehende erschien das verrückt, doch für Nami war es eine Art Therapie um solche Situation besser zu verarbeiten und einen Weg zu finden um mit diesen umzugehen. Wieder konnte sie die Tränen nicht zurück halten. „Es tut mir so leid. Ich bin die schlechte Tochter, die du haben kannst. Vielleicht ist es ganz gut so, dass du nicht sehen kannst, was Abscheuliches aus mir geworden ist“ brachte sie weinend hervor. „Sag so etwas nicht!“ durchdrang eine kräftige und entschlossene Stimme die Stille. Nami wandte ihren Kopf nach hinten, doch ehe sie

das Gesicht der Person erkennen könnte, wurde ihre Sicht durch einen schwarzen Schatten verdeckt. Sie spürte etwas auf ihrem Kopf, einen Hut. Noch einmal wanderte der verzerrte Blick ihrer tränenden Augen nach oben. „Du?“ fragte sie versichert.

Sanjis Apartment, 11:16 Uhr

„Verschwinde sofort aus meiner Wohnung!“ seine erzürnte Stimme hallte durch den Flur. Für Sanji war ein Alptraum wahr geworden. Nie hätte er geglaubt, dass dies passieren würde, doch es geschah gerade wahrhaftig. Sirene stand in Mitten seiner Wohnung. Die Frau, die mit seinen Gefühlen gespielt hatte und ihm das Herz gebrochen hatte. „Und ich habe dir gesagt, dass dies nicht passieren wird“ erwiderte Kalifa. Sanji war vollkommen aufgelöst. Er wusste nicht wie er sich verhalten sollte. Diese Frau hatte seine Verletzlichkeit ausgenutzt, als Robin ihn wegen Zorro zurückwies und hatte ihm die große Liebe vorgespielt. Sie bekam im Gegensatz zu den anderen Mädchen des Baratiés eine Sonderbehandlung und die Prinzessinnenschichten und dann als sie ihr Studium abgeschlossen und eine Einstellung als Beamtin beim Staat bekam, hatte sie ihm rücksichtslos das Herz gebrochen und ihn verspottet.

Café „Bellemere“, 16:29 Uhr

Der gestrige Abend zerrte noch immer an ihren Nerven, doch seine Worte taten gut. Sie gaben ihr Kraft, neue Hoffnung diesem Teufelskreis doch noch zu entkommen. Nami war eine Kämpferin, schon immer kämpfte sie sich aus jeder noch so verzweifelten Lage heraus, lies sich nicht unterkriegen. Doch diese Tat im Baratié drohte ihren Kampfgeist zu brechen. Aber er gab ihr diesen Kampfgeist zurück. Nur war ihr nicht begreiflich weshalb er es tat? Warum baute er sie auf? Warum scherte es ihn wie es ihr ging? Warum kümmerte er sich darum, dass sie aufgeben wollte? Warum bestärkte er sie dazu durchzuhalten und weiter zu kämpfen? Und warum fühlte sich an ihm alles so vertraut an, seine Stimme, seine Nähe, der tiefe Ausdruck in seinen Augen? Fragen über Fragen überkamen sie und sie konnte einfach keine Antwort finden.

Nichts ahnend betrat Nami das Café. Mit einer SMS, deren Inhalt nur aus „Würdest du mir heute bitte im Café aushelfen“, hatte Nojiko ihre Schwester in die „Falle“ gelockt. Nojiko wusste, dass Nami auf die Worte „Wir müssen reden“ elektrisch reagieren würde. So war Nami eben. Wenn sie ein Problem hatte, versuchte sie sich alleine aus der Situation zu befreien und lies sich dadurch von Sorgen und Zweifeln zerreißen. Zu stur nach der helfenden Hand zu greifen, zu stur sich einzugestehen, dass sie Hilfe braucht und zu stur um zu erkennen wer es gut mit ihr meint. Die Lichter waren gedämmt. Es herrschte eine verdächtige Stille. Vorsichtigen Schrittes ging sie in Richtung des Wohnbereichs und der Anblick, der sich ihr gerade bot, stärkte ihr Misstrauen nur noch mehr.

ASL, Sabos Büro, 16:29 Uhr

Als Sabo die Nummer auf den Displays des Telefons erblickte, zierte sofort ein dezentes Lächeln seine Lippen. Rasch nahm er den Hörer hoch und wollte gerade mit einem „Hallo, Scha..“ den anderen Gesprächsteilnehmer grüßen, als dieser ihm jedoch

mit den Worten „Hallo, Geier“ ins Wort fiel. Ein kurzes, erstauntes „Oh“ entkam seinen Lippen, als er feststellte, dass er nicht mit der Person sprach, von der er dachte, dass diese anrufen würde. „Hallo, Teufelchen“ grüßte er zurück und kam mit „Weshalb rufst du an?“ gleich auf den Punkt. „Ich habe eine Bitte an dich. Bitte besteht an den Abenden, an denen ihr vorbei kommt, auf das Kätzchen als eure Bedienung. Ich möchte sie nicht noch einmal auf der Bühne sehen“ brachte Robin ruhig ihr Anliegen hervor. Sabo glaubte sich verhöhnt zu haben? Hatte Robin, die sich vorgenommen hatte sich nicht mehr um die Probleme der Mädchen zu kümmern, ihn darum gebeten einem Mädchen eine Sonderbehandlung zu verschaffen? Er wusste, dass Robin so etwas nicht grundlos tat, es musste einen Grund geben und deshalb vertraute Sabo ihr, immerhin pflegten auch sie eine Freundschaft außerhalb der Mauern des Baratiés. „Robin, du weißt, dass ich dir vertraue, doch wie es scheint, sieht ihr alle in dieser Frau etwas Besonderes zu sehen. Was siehst du in ihr? Warum bricht du deine eigenen Grundsätze für diese Frau?“ entgegnete Sabo ebenso ruhig wie Robin. „Ich sehe in ihr einen Funken der Hoffnung. Dieses Mädchen musste in kurzer Zeit viel ertragen, wurde rücksichtslos ins kalte Wasser gestoßen und hat dennoch nicht aufgehört zu kämpfen und sich gegen Sanji zu wehren. So hart es klingen mag, wir alle haben bereits aufgegeben, sind durch diese Umstände gebrochen. Und ich möchte nicht eine weitere gut Seele zerbrechen sehen. Vielleicht gelingt es ihr diesem Kreislauf zu entkommen und vielleicht gibt dies uns die Kraft, die wir brauchen, um den Kampf erneut aufzunehmen“. Robin Worte steckten voller Emotionen, guten sowie schlechten. Jeder der Brüder wusste wie man sich fühlte, wenn man den dem Punkt der Hilflosigkeit ankam und nicht mehr kämpfen konnte. „Du kannst auf mich zählen“ knapp und doch brauchte es nicht mehr an Worte. „Vielen Dank, Sabo“ erwiderte Robin.

Café „Bellemere“, 16:29 Uhr

Namis Blick fiel direkt auf den Esstisch, an dem Nojiko und Chopper saßen. Beide sahen sie mit einem besorgten Blick an. Jetzt wo es für Nami kein Entkommen mehr gab, sprach Nojiko, die von Nami so sehr gehassten Worte aus: „Nami, wir müssen mal mit dir reden. Irgendetwas läuft bei dr schief und wir wollen wissen was!“

~~~~~

Ansonsten wieder einmal vielen Dank fürs Lesen x3 und über Kommis würde ich mich sehr freuen ;P

Liebe Grüße  
Cavi